

Die Verhandlungen mit der Entente.

Nachdem schon seit mehr als 4 Monaten die Feindfeindigkeiten eingestellt und alle deutschen Truppenformationen demobilisiert worden sind, rücken nun endlich die eigentlichen Verhandlungen der deutschen Vertreter mit denen der Entente in die Nähe, vorausgesetzt, daß schließlich von der Gegenseite nicht abermals ein Vorwand gesucht und gefunden wird, die Besprechungen hinauszuschieben oder doch ihren Abschluß zu verzögern. Bei der Stimmung, die in den feindlichen Regierungskreisen gegen uns herrscht, müssen wir auch darauf gefaßt sein. Die Generale der Entente sind in den Waffenstillstandsverhandlungen oft brüsk aufgetreten, aber hätten wir jetzt mit diesen zu tun, würden wir wohl eher zu einem Einmischen kommen, als mit den fremden Ministern und Diplomaten, bei denen nimmer die Entscheidung liegen wird.

Die Verhandlungen gelten dem Vorzeichen. Sie sollen ein Kampf der Geister sein, aber wir wollen uns nicht darüber täuschen, daß die Entente auf sehr drastische Mittel nicht unbedürftig ist. Wir glauben, mit ihnen eher zum Ziele zu kommen. Ihre Vernichtungswille gegen Deutschland hat den Krieg so sehr in die Länge gezogen, der sonst viel früher hätte beendet sein können. Denn schon im Dezember 1918 bot Deutschland sein Friedensangebot gemacht. Jetzt, bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen hat der Feind nur das Hauptziel, seinen Vernichtungswillen festzulegen und zur Tat zu machen, und für Deutschland ist die Aufgabe, dies Ziel zu durchkreuzen. Mit dem Urteil der Sachverständigen und guten Rechtgründen allein ist es nicht getan, die können durch Gewaltakte des Feindes über den Haufen gemorset werden. Der deutsche Geist muß sich jetzt in seiner vollen Klarheit und Energie zeigen, so daß die ganze Welt auf ihn hören und anerkennen muß, daß wir es sind, die die Grundzüge der Kultur vertreten. Das Bourgeois im Ausland, das die Entente durch Verleumdungen aufgebaut hat, muß jetzt in den Friedensverhandlungen zertrümmert werden. Dann werden wir, so wollen wir hoffen, doch noch zu unserem guten Recht gelangen, wenn wir auch nicht verhindern können, daß die Verträge an Band und Fuß fester sein werden. Möglicher für das französische Volk ist der deutsche Vertreter müssen immer die 14 Punkte des Präsidenten Wilson bleiben, nach denen auf Grund des darin proklamierten Selbstbestimmungsrechtes der Völker auch die Eisenbahnen verlangen können, aber ihre Zukunft selber zu entscheiden. Und auch wegen der deutschen Gebietsteile mit polnischer Sprache dürfen wir keinerlei Konzessionen gestellt werden, die allen Ansprüchen des Volkes schaden. Wir müssen ein „Nein“ antworten, wo wir nicht mit „Ja“ antworten können. Bei blinder Festigkeit liegt kein Anlaß vor, sonst könnten unsere Unterhändler zu Hause bleiben. Ebenso haben wir keinen Anlaß, Anfragen wegen der Kriegsschuld zu fürchten. Auch wir können unsere Rechte und Interessen offen. Ganz un diskutierbar muß für uns das Gebiet bleiben, rheinische Gebietsteile von dem deutschen Reich loszureißen. Das hat ja auch Ministerpräsident Scheidemann mit wünschenswerter Deutlichkeit ausgesprochen.

Wenn von uns große Summen verlangt werden, so haben doch auch wir von Feinde Gegenleistungen zu beanspruchen für die Beschlagnahme von deutschen Firmen, Werten, Waren und Gütern im gesamten Ausland, die viele Millionen umfassen. Und dem 70-Millionenstaat des deutschen Reiches können auch nicht wirtschaftliche, militärische und aberzeitige Bedingungen auferlegt werden, die uns das Vordringen in den Ländern der Entente in den Werten verweigern lassen. Die Entente kann kein Verbot der Wirtschaft über Deutschland beanpruchen, denn kein einziger ihrer Staaten kann für die eigene geregelte Entwicklung bürgen. Niemand weiß, was in den feindlichen Ländern entstehen kann, wenn der internationale Völkerverkehr wieder hergestellt worden ist. Der Gegner muß Deutschland am grünen Tisch der Konferenzen Verhandlungen ebenso gut kennen und wahrigen lernen, wie es auf dem Schlachtfeld der Fall gewesen ist. Jetzt brauchen wir einen Indenburg des großen Reiches.

Rundschau.

Aufhebung der Dienstpflicht.

Die englischen Forderungen fordern die Aufhebung der Wehrdienstpflicht in der ganzen Welt, a das britische Volk nun genug davon getragen habe. Ob die Amerikaner mit einer weitgehenden Wehrpflicht einverstanden sein werden, ist im Hinblick auf Japan die Frage, ganz gewiß wird aber die französische Republik sich bald auf die allgemeine Dienstpflicht verzichten. Nicht wegen Deutschland, wenn es uns auch wohl als Grund vorziehen mag. Frankreich gebraucht die Dienstpflicht, weil es sonst die soziale Revolution haben würde, die der heutigen Parlaments-Republik den Garaus machte. Darum halten Clemenceau und seine Freunde an der starken Armee mit Entschiedenheit fest.

Die Nebenbahn der Eisenbahn durch das Reich.

Das Programm des Koalitionsministeriums im Reich hat unter anderem die Förderung und Ausgestaltung des Nebenbahnwesens unter voller Wahrung des Reichsinteresses vorgezogen. Es konnte nicht zweifelhaft sein, daß darunter in erster Linie die Nebenbahn des Nebenbahnwesens auf das Reich zu verlegen ist, die in eine alte Forderung der parlamentarischen Linken ist. Darum ist auch ein entsprechender Abschnitt in den Entwurf der Reichsverfassung aufgenommen worden.

Wie die „Germania“ hört, haben aber die Verantwortlichen der Nebenbahn des gesamten Nebenbahnwesens auch das Reich in letzter Zeit eingehende Verhandlungen zunächst mit Württemberg, jetzt mit Preußen, stattgefunden, die unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Die Verhandlungen werden seitens des Reiches durch die Minister Erberner, Landsherg und Preuß durch, während Preußen durch die Minister Hoff, Edelmann und Fischel vertreten ist.

Enden des Weltkriegs.

Von seiner Mutter ließ sich Cottin, der auf Clemenceau ein Utentat gemacht und zum Tode verurteilt ist, bewegen, ein Gnadengesuch zu unterbreiten.

Der neue Franzose.

In Adressen bei Frankfurt a. Main rückte am Sonntagabend ein französisches Detachement, bestehend aus fünf Offizieren und 21 Mann, ein und besetzte das Rathaus und das Polizeigebäude. Die Ursache war das Hilfen von Flaggenshaken, was die Franzosen als Verhöhnung oder Herausforderung betrachteten. Die Besetzung war aber durch die Intransigenz des Bischofs von Limburg bedingt worden, der die Firmierung der Jugend übernommen hatte. Nach heftigstem Aufstand rücken die Franzosen wieder ab. In einzelnen Stellen haben die Franzosen ihre Posten vorgezogen.

Einfluss und Statistik.

Nach Schmeier'schen, die in Entscheidung in der südwestlich-ländlichen Grenzfrage in dem Sinne gefallen, daß Gora, Triest und Pola sowie einige strategische Inseln und Städte Dalmatischen Staaten zu fallen, während Rume Preußen wird.

Zum Entzweien hätten die Italiener sich zu einem härteren Kurs bereit erklärt, insbesondere würden sie die Anschließungsbestrebungen Deutsch-Oesterreichs nicht mehr unterstützen.

Eine amtliche Bestätigung dieser Meldungen liegt noch nicht vor. Doch seien sie in ganz Südbayern große Erregung hervor. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes“ aus Agron kam es dort zu großen antitalienischen Kundgebungen, an denen sich die Arbeiterklasse und die Studenten beteiligten. Der Tag wurde als nationaler Trauertag erklärt.

Der U-Bootkrieg.

Die Erörterungen über den unbeschränkten deutschen U-Bootkrieg, mit dem sich die feindlichen Forderungen unangenehm beschäftigen, hören aus bei und nicht auf, weil dadurch bekanntlich feinerzeit das Eingreifen Amerikas in den Krieg herbeigeführt wurde.

welches der Entente das Liebergebot gab. In seinem Buch über den Krieg, das in kurzer Zeit erschienen, soll General Ludendorff sagen, der U-Bootkrieg sei ein vom Kaiser: efohlen und vom Oberkommando der Armee hingenommen worden. Das stimmt nicht mit den Angaben vom Januar 1917 überein, und darum wird sich auch der General wohl etwas anders ausdrücken. In dem Tamais hieß es, Feldmarschall von Hindenburg habe sich mit dem unbeschränkten U-Bootkrieg auf Grund ausführlicher Bestätigung durch die Marineoberbefehlshaber einverstanden erklärt, die eine bestimmte Wirkung in absehbarer Zeit bestimmt ausgeliefert hätte. Ferner war hervorzuheben, daß England und Frankreichs Verproviantierung mit Lebensmittel nur für eine knappe Zeit noch gelöst sei. Wie die Dinge nun auch liegen mögen, es kann daraus schonlich für jemand ein Grund gelehrt werden. Jedes militärische Unternehmen bleibt nun einmal ein Wagnis. Hätte 1812 Napoleon nicht seine große Armee im russischen Eis und Schnee verloren, so würde die Landkarte von Europa wohl ein anderes Aussehen haben, und England heute vielleicht eine Seemacht dritten Ranges sein, wie es Deutschland jetzt werden soll.

Die Wirkungen des Lebensmittelabkommens.

Über die Wirkungen, die das zwischen Deutschland und der Entente geschlossene Lebensmittelabkommen auf die Versorgung Deutschlands in der nächsten Zukunft ausüben wird, werden an zuständiger Stelle folgende Angaben gemacht:

Über diese Wirkungen kann eine Überfahrt, die auf Sicherheit Anspruch machen könnte, im Augenblick noch nicht gegeben werden. Garantiert hat die Entente nur die erste Sendung von 270 000 Tonnen Getreide sowie Sendungen an Konserver und fonderterter Milch. Die erste garantierte Getreidesendung legt das Reichsernährungsamt keineswegs zu Verfügungen in Anspruch. Die Proportationen werden, selbst wenn die 270 000 To. Getreide in Deutschland angelangt sind, die gleichen bleiben wie bisher, da diese Sendung nur dazu dienen kann, die weitere Vorratung der bisherigen Proportationen zu ersetzen. Denn ohne diese garantierte Getreidesendung hätten unsere Vorräte einen zweifelslos schon in nächster Zeit heruntergerückt werden müssen. Ob später die Nationen erhöht werden können, wird davon abhängen, wie sich die weitere Einfuhr abwickeln wird. Die Sache liegt eben so, daß nur die erste Sendung von der Entente garantiert ist.

Für die weiteren Sendungen ist uns keine Garantie gegeben, sondern nur das Einfuhrrecht erteilt. Diese weitere Einfuhr ist also an verschiedene Voraussetzungen geknüpft. Wir bekommen diese Sendungen nur, wenn wir die zur Einfuhr ausgesetzten Quantitäten im feindlichen oder neutralen Ausland kaufen können, wenn wir zu beschaffen in der Lage sind und wenn wir die nötige Tonnage haben, die die Einfuhren bewerkstelligen können.

Gelingt es uns, alle diese Voraussetzungen zu erfüllen, dann wird sich trotz allerdings unsere Versorgung, insbesondere in Brot, Fleisch und Fett günstiger gestalten. Da aber die Erfüllung dieser an die weitere Einfuhr geknüpften Voraussetzungen, manche Schwierigkeiten hat, so wird man gut tun, sich vorläufig vor übertriebenem Optimismus zu hüten.

Niederlage der Bolschewiken.

In Nordbaltien und Aurland haben die Bolschewiken eine empfindliche Niederlage erlitten. Von Nordbaltien bis Windau an der Dvina ist die ganze Front in Bewegung gekommen. Die wichtige Eisenbahn Kofchabar-Waldwischitz-Schauen-Elgind hat infolge russischer Einwirkungen von den Bolschewiken in unseren Besitz. Unter aneinander bekämpfen, bei denen der Feind auch Kavallerie ansetzten ließ und Panzerautomobile ins Gesicht führte, ließen reichsdeutsche Truppen bis Grenzab und zur

Steigerung der Produktion.

Was erwarten wir von der Landwirtschaft?

Als einzige Lösung, eine wirtschaftliche Tätigkeit mit Aussicht auf Erfolg in Angriff zu nehmen, bleibt zurzeit die Landwirtschaft. Sie kann und muß in höchsten Grade schaffensfähig sein, da von ihren Leistungen die Volksernährung, in der Gegenwart vollständig, in der Zukunft aber zum weitaus größten Teil, abhängig sein wird.

Um für diese Aufgabe die richtige Lösung zu finden, ist die Frage nach der zweckmäßigsten Verwertung unseres Bodens zum Anbau der verschiedenen Früchte von größter Bedeutung. Die Bedürfnisse sind gegenüber dem immer mehr zur Sozialisierung und damit zur Einseitigen neigenden Anbauverhältnis vordringend vielseitiger geworden, besonders da die Viehwirtschaft unter dem Ausbleiben von Handelsfutturmitteln stark beeinträchtigt ist. Es fehlt an Getreide und Heu, es fehlt an verschiedenen Rohstoffen für die Industrie, es fehlt an Futter, besonders an gehaltreichen Futtermitteln; es dürfen aber keinesfalls Brotgetreide, Kartoffeln und Gemüße weniger werden. Diese Forderung verlangt nichts anderes, als eine bedeutende Steigerung der Erzeugung.

Da diese durch Vermehrung der Fläche nicht möglich ist, kann sie nur durch gesteigerte Intensität erfüllt werden, um so mehr, als ja neue Früchte zum Anbau kommen müssen, deren Früchte anderen Früchten zu entsagen ist. Diese Steigerung der Intensität verlangt vor allem mehr Arbeit. Der Krieg hat 600 000 Männer dazugeraut, 400 000 Weibearbeiter fehlen nicht zurück. Der Ertrag durch beschäftigungsfähige einheimische Kräfte ist sehr zweifelhaft. Daher muß die

Anwendung von Maschinenarbeit in weitgehendem Maße rasch gelöst werden, wenn wir aber auch die Einführung von Raps, Flachs, Kaff in den Anbauplan, die eine bessere Arbeitverteilung

Eine Veränderung des Anbauplanes darf aber nur mit aller Vorsicht vorgenommen werden. Zwangsweise Neubildung würde gleichbedeutend mit einer vollständigen Abliegung der Erzeugung sein. Nachfrüchte und Getreidebau werden die Früchte für die neuen Früchte in der Hauptache hergeben müssen; diese ist, unabhängig ihrer Leistung nur möglich, wenn Stadtpflanz in erhöhtem Maße zur Verfügung steht.

Zur Zucht des Reis und Getreides ist der Anbau von Raps, Rübsen, Sommererbsen, Wagn, veltigst auch noch Leinwand und Senf in Angriff zu nehmen. Früchte, die in vieler Beziehung eine günstige Wirkung auf die Bodenbenutzung zu üben.

Zur Veranschaulichung von Weizen und Getreide ist der Flächenfruchtbaue zu verbessern und zu vermehren; hierfür kommt vor allem die Lupine in Frage, deren Anbau auf den ausgedehnten Sandböden Erfolg verspricht. Auf besseren Böden sind Erbsen, Bohnen, Widen, entweder rein oder in Gemengesaat, vermehrt anzubauen, jedoch mit Vorsicht, denn nichts schadet dem Acker mehr als ein mangelhafter Hülsenfruchtbaue. Auch die Sojabohne ist zu beachten.

Für die Textilindustrie sind Lein und Hanf ein dringendes Erfordernis. Besonders Lein ist sehr anpassungsfähig und vor allem auch für den Kleinbetrieb geeignet. Gleichzeitig wird damit der Holzverzehrung gebent.

Ein Hauptaugenmerk ist dann auf die Futtererzeugung zu richten. Die Nachfrüchte werden nach wie vor, weil sie die höchsten Ernten an Nährstoffen bringen, die Säcke der Futtergewinnung bilden. Für die Gewinnung von einseitigen Futtern wird der eigentliche Futterbau aber nur allein helfen können. Das ist ein großes Arbeitsfeld, denn es gilt Veräusertes nachzuholen. Der Futterbau muß intensiver gestaltet werden, zunächst auf Weizen und Weiden, dann auf dem Felde. Sorten, Herkunft, Futterpflanzenzüchtung müssen helfen. Nicht minder wichtig ist der Zwischenfruchtbaue, die Ausnutzung von Stoppelfrüchten u. a. mehr. Die Ausgestaltung des Futterbaues kommt durch

nichts besser gefördert werden, als wenn von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Prämierungen vorgenommen werden, wobei die Preise denjenigen Wirtschaften zuerkannt würden, die ohne Einschränkung des Getreide- und Kartoffelbaues die größte Menge von Futterstoffen hervorbringen und deren höchste Ausnutzung erzielen.

Preussische Landesversammlung.

Nachdem am Sonnabend der Verfassungsentwurf einer Kommission von 27 Mitgliedern überwiesen worden war, wurde am Montag die Beratung des Entwurfes der U-Boots wegen Aufhebung des Standrechts in Berlin fortgesetzt.

Ministerpräsident Borchers verteidigt in längerer Rede das Vorgehen der Regierung und legt dar, wie die falsche Radikrit über die Ermordung der 150 Polizeibeamten in Eichenberg entstanden ist.

Nach dem Ministerpräsidenten sprach der Kriegsminister Oberst Keimhard über die Vorgänge in Berlin. Er gab zunächst die auf der Regierungseite bestehenden Mannschaften und Offiziere an. Danach sind bis zum 13. März 20 Offiziere und 18 Mann tot und verwundet. In seinen weiteren Ausführungen beschließt er sich an Sand von Tschannen mit den von Oberst Keimhard verhängten Strafmassnahmen. Die Strafmassnahmen seien infolge dessen unbedingt notwendig gewesen. Der Kriegsminister schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Ordnung und Ruhe. Nur zur Aufrechterhaltung derselben werden Regierung und Wehrkörper zu scharfen Maßnahmen veranlaßt.

Der Abgeordnete Adolf Doffmann unterwarf die Rede des Kriegsministers durch Zwischenrufe, die aber von der Mehrheit des Hauses entschieden mißbilligt wurden.

Station von Bismarck an der Bahn Marasjow-Mittau vor. Der Vormarsch wird hier durch Schwierigkeiten des Nachschlages, die dadurch entstanden sind, daß die Postkutschen diese Strecke bereits in russische Spur umgewandelt hatten, sehr erschwert. In den nächsten drei Tagen wurden 2 Geschütze und 7 Maschinengewehre erbeutet. Während der Bahn geht die Kavallerie vor, deutsche Truppen nahmen Krassburg während deutsch-baltische Formationen von Goldingen aus über Babeln und Kandau in Richtung Ruzum vorbrachen.

Die Preßstelle Sibau meldet: Frontbericht vom 15. März. Truppen von der Landeswehr erreichten mit den Anfängen der Abteilung Wallud Schloß Wieden, eine andere Kolonne erreichte Zulfium.

Die lettische Presse meldet: Der konservative Vormarsch auf Mittau wird fortgesetzt. Die Eisenbahnlinie Windau-Mittau ist überschritten, Böhren, Kandau und Babeln sind genommen. Den hochbewehrten Truppen in Nordland droht Abweisung des Nachschlages. In Riga und Mittau herrscht Panik unter den Bolschewisten.

Weiterverlebung der Kriegsauszeichnungen.

Auf eine Eingabe des Preussischen Landes-Kriegesverbandes teilt das Kriegsministerium mit: Es ist bestimmt worden, Kriegesbedienstete wie früher durch Verleihung Eisener Kreuze zu belohnen. In der Urkunde erfolgen die Verleihungen nach den bisherigen Grundsätzen und Bestimmungen, und zwar:

1. für das bisherige Feldjahr, für die aus den besetzten Gebieten zurückgezogenen Truppen und für das Feldjahr: a) durch die kommandierenden Generale hinsichtlich der zum Kriegsdienst gebrachten Truppen und aller dorthin entsandten oder zurückgeführten Heeresangehörigen — einschließlich der früheren Kriegesgefangenen und Internierten und der in den Lazaretten befindlichen Verwundeten; b) durch den Preussischen Kriegsminister für die nicht unter 1. fallenden Kommandobefehle, an die Beamten des Heeres, sowie für das nur in Ausnahmefällen zu beantragende Eisener Kreuz 1. Klasse für Feldjahr 1919.

2. für den Grenzschutz Ost: a) durch den Generalfeldmarschall von Hindenburg nach eigenem Ermessen, b) durch die Oberbefehlshaber der Armeegruppen Nord und Süd an die unterstellten Truppen.

Berdienst und Würdigkeit sind nach wie vor Voraussetzung der Verleihung und bedürfen sorgfältiger Prüfung. Für lediglich in der Heimat erorbene Kriegesbedienstete, die im allgemeinen als mit dem 31. Januar 1919 beendet angesehen werden müssen, sind die bisherigen einschlägigen Bestimmungen maßgebend. Beschleunigte Durchführung aller Verleihungen wird vom Kriegsministerium dringend gewünscht. Beisitzungsfähige stellen die Truppenleiter und Bezirkskommandos aus.

Unsere Ukraine-Truppen.

Die Aussicht auf Heimkehrer aus der Ukraine ist unseren Soldaten, die dort noch auf der Heimkehr warten, neuerdings eröffnet worden. In Nikolajew am Schwarzen Meer, in Odessa und den umliegenden Dörfern harrten noch ungefähr 10.000 deutsche Soldaten, darunter auch bayrische Jäger, die aus dem Kaukasus kamen, der Demütigung. Die bayrischen Soldaten sind im großen und ganzen gut untergebracht, zum großen Teil schlafen sie in Kasernen. Bis Dezember war noch Grenzprüfverkehr mit Deutschland möglich, dann hörte jede Verbindung auf. Schließlich haben die Alliierten versprochen, für eine Postverbindung mit der Heimat zu sorgen. Die deutschen Truppen erwarteten von Deutschland, daß Dampfer für den Abtransport bereitgestellt würden.

Der Oberbefehlshaber der Alliierten hat auch nunmehr seine Zustimmung gegeben, daß die Truppen in die Heimat beordert werden sollen. Es heißt, daß die

Heimkehrer für den Abtransport bereitgestellt werden sollen, wenn die ungefähre 18.000 deutschen Truppen, die noch in Konstantinopel sind, in die Heimat zurückgeschickt werden sind. Für die Verbringung dieser Soldaten in Konstantinopel lagen am 18. Februar bereitstehende deutsche Dampfer und ein russisches Bagazettenschiff, sowie ein türkischer Frachtdampfer vor Anker.

Ankunft von 2000 Orientkämpfern.

Der Dampfer „Gha Widem“ mit 2000 Mann deutscher Orientkämpfern an Bord ist wohlbehalten Bismarckshafen erreicht. Offiziere und Mannschaften in vorzüglicher Disziplin und in bester Stimmung. Die Reise ist ohne jeden Unfall verlaufen. Der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet.

Bedingungslose Annahme des Vorfriedens.

Rüchsen hat in der Absicht vollständigen Unterwerfung mit Preisvertritten Einzelheiten über die Brüsseler Regelung mitgeteilt. Er führte u. a. aus: Die Nahrungsmittelversorgung von Deutschland wird von Hoover geregelt werden. Hoover erhält Garantien für die Bezahlung, und zwar in Form von Gold und Wertpapieren. Eine Folge des Brüsseler Abkommens ist die teilweise Einstellung der Blockade. Sofort nach der Unterzeichnung des Präliminarvertrages wird die Neutralität völlig eingestellt werden.

Rüchsen teilte dann weiter mit, daß die Befreiung des Vorkrieges nicht in die Präliminarien aufgenommen werde, da sie bis dahin nicht einigseitig festgelegt werden könne, besonders nicht ehe die Neutralität sich zu dieser Frage geäußert haben. Andererseits kann man aber nicht warten, bis sie ihre Meinung bekanntgegeben haben. Jedoch wird Wilsons Prinzip des Vorkrieges in dem Abkommen zum Ausdruck gebracht werden.

Ueber die Präliminarien selbst wird mit den Deutschen keinerlei Diskussion geführt werden. Sie haben entweder anzunehmen oder abzulehnen. Die Alliierten stellen sich weiter auf den Standpunkt, daß Deutsch-Oesterreich nicht von Deutschland abhängig werden dürfe. Eine Volksabstimmung, so wie sie jetzt in Deutsch-Oesterreich vorgenommen werden soll, ist unstatthaft.

Aus aller Welt.

Der Einbrecher im Koffer.

Mit einem geheimnisvollen Koffer, dessen Konstruktion und Verwendung an die Sherlock-Holmes-Geschichten erinnert, operierten zwei Einbrecher, die in ihrem Berliner Hotel von der Kriminalpolizei dingfest gemacht wurden. Die beiden 20 und 21 Jahre alte Karl und Emil Eiß hatten einen neuartigen Verbrechensplan erdacht. Sie fertigten einen mittelgroßen Koffer an, der aus Eisenblech gefertigt war und die Innere verbleiende konnte. Der eine der beiden Brüder, Emil, kroch in diesen Koffer hinein und nahm neben einigen Zigarren ein sauber gearbeitetes Einbrecherwerkzeug mit auf die Reise in den Koffer. Karl Eiß, elegant gekleidet, ließ dann eine Drohschle kommen, ließ seinen Bruder als Gepäckträger auf und fuhr nach einem bestimmten Geschäft, wo er den Durchgehenden hinterließ und einen größeren Einkauf machte. Er sagte, daß er noch mehrere Einkäufe zu machen habe und dem Geschäftsmann dankbar sei, wenn er seinen Koffer solange unterstellen würde. Das wurde ihm nie abgefragt.

Wenn dann in der Mittagszeit oder abends nach Geschäftsschluss alles ruhig geworden war, kroch der Junge hervor, und begann mit seiner „Arbeit“. Er lugte unter den Vorhängen alles aus, was ihm am wertvollsten erschien, aus, nahm einen Zell mit und packte den größten Teil in den Koffer. Er selbst verließ dann vermittelst seines guten Einbrecherwerkzeugs durch ein Fenster oder eine Hintertür das Geschäft.

Knaben, von einer Fläherin mit dem goldmattigen Netz tragen. Mit vollster Sicherheit hoffte er auf den „Zufall“, auf seine Knaben sollte ihm besten Erfolge gekrönt werden.

Zwei gleich hohe maßstäbliche Frauengefallen knieten in seiner nächsten Nähe auf, gestützt von einer wichtigen, männlichen Erscheinung, einer erottischen Majestä.

Die üppigere der beiden Damen erschien als ehrsame Burgfrau im dunklen, langovalen, vorn leichtgeschürzten Samtgewande, Schmelzblenden und altdeutscher, goldgezierter Haube; auf das Wieder legte sich eine dreizehnhüftige goldene Kette und der Gürtel war reich mit Edelsteinen besetzt.

Es war ein ebenbürtiges, wie geschmackvolles Kostüm, weit mehr aber interessierte Gerhard die schlanke Begleiterin der Burgfrau, der „Schnee“ in seiner feinsten Reinheit und flimmernden Pracht.

Ein weißes, langes Atlaskleid umfloss in reichem Faltenwurf die junaische Gestalt. Ein durriger, von erstarrenen Laurotöpfen überladener Schleier waltete von dem holzgetragenen Haupt bis zum Saum der schneigen Schleppe herab. Das reiche, dunkle Samtgewebe umflatterte ungeschicklich den herrlichen Reiten, ein Dabam aus Brillanten lag über der Stirn, Beulen schimmerten am Hals und den Angelenken, ein breiter Rand von kostbarem weißen Pelz schloß den Saum des Kleides ab.

Selbstverloren bingten Gerards Blicke an der schlanke, weißen Gestalt. „Sie ist schön“, murmelte er, ihr unaussprechlich folgend, „ich glaube wohl, daß jede Tauchung ausgeschlossen ist; diese hochbittollen und doch wunderbar großen Bewegungen sind nur der Feinen eigen. Ich wage es, die Gelegenheit ist zu günstig.“

Aber das Herz klopfte ihm doch gewaltig, und als die erottische Majestä sich jetzt ganz unerwartet nach ihm umwandte, verlagte ihm fast der Atem, in eine solche Erregung brachte ihn die Nähe der Geliebten.

„Weßhalb verlagst du uns, betrogenen Spanier“, redete der König im weißen Garb ihn an, „für deine feinen Blicke ist hier kein Feld. Suche die Nibellen und Beem, mit denen du tändeln magst. Wir sind zum Herrschen da und deine Nähe ist uns lästig.“

Beim dann der „portneue Kunde“, gemächlich in der Begleitung seines ebenfalls gutgekleideten Bruders wieder vortrat, um sein Gespräch abzuholen, wurde es ihnen ahnungslos ausgehändigt und mit ihm die gestohlenen Sachen. Eine ganze Reihe von Beisätzen in den verschiedensten Gendern der Stadt sind auf diese Weise durch das geriebene Weibchen beschädigt worden.

„Schonmal sagst du, und doch lebst du“, Entschuldigend Seelenqualen muß eine Kaufmannsweibchen in Wismar, dorf in Bismarck empfunden haben. Ihr Mann zog mit ins Feld und kämpfte in West und Ost. Vor zwei Jahren fiel er in russische Gefangenschaft. Seit dieser Zeit erhielt die Frau nicht weniger als sechsmal die Nachricht, daß ihr Mann in der Gefangenschaft gestorben sei. Jetzt plötzlich kam eine vom November datierte Karte von ihrem Manne, auf der er seine Rückkehr anzeigte. Schon 35 Karren habe er abgefordert und nie eine Antwort erhalten.

„Kaufmännische Saunen. Bei Antritt einer Nahrungsmittelkontrollkommission in dem Dorf-Bismarck kam es zu offener Aufregung. Die Bauern die sich mit Heugabeln und sonstigen Geräten besaßen hatten, sammelten sich vor dem Kataster. Die dorthin geschickte Kontrollkommission mit der militärischen Bedienung wurde abgeholt und mit dem Tode bedroht. Die von Offizier herbeigekommene militärische Hilfe konnte größere Unruhen verhindern. Ein großer Teil der Bauern hatte sich mit Schußwaffen versehen und sehr gefeuert. Nach langen Verhandlungen konnte der Oberamtmann freien Abzug für die Kontrollkommission erziehen.“

„Vollständige Männerbände werden in Hannover jetzt fast täglich festgenommen. In einer Kassekammer in der Altstadt wurde eine Männer- und Einbrecherbande festgenommen, die etwa zwanzig Einbrüche auf dem Kirchhof, auf — Pferde- und Viehhöfe, woß ein Zudeck, wurden in der vergangenen Woche festgenommen. Eine Bande, die mit großen Lastautos die Dörfer der Umgegend heimlich und dort mit Raub und Mord, mit Einbrüchen und Diebstahlthaten ihr Unwesen trieb, wurde ins Gefängnis gebracht. — Kreuzerding ist die Militär-Polizei den Hirschenberg, kurz auf der Spur. Trupps von 15 bis 20 festgenommene gefesselten Personen treiben sich an der Heide, ohne und Rhein-Weser-Kanal umher, werfen Handgranaten ins Wasser, die alles Lebende töten, und sammeln dann die toten und betäubten Fische ein, die sie für teures Geld in der Stadt zu verkaufen suchen.“

„Von einem englischen Wochenspieler erschossen wurde der Benach ein Geschäftsmann Wilhelm Becker aus Hilden. Er hatte an verbodener Stelle die Grenze des besetzten Gebietes zu überschreiten versucht.“

„Größtenteils im neutralen Gebiet. Die britische Besatzungsbehörde beschloß, daß in Deutschland auf der rechten Rheinseite die dort erziehenden britischen Offiziere leitens aller männlichen Personen durch Hutabnehmen zu grüßen sind.“

„Lange Listen von Strafen veröffentlichten die Zeitungen im besetzten Gebiet. Es handelt sich um Bestrafungen für Verletzungen gegen die Vorschriften der Besatzungsbehörden. Eine uns heute zugehende stolzer Zeitung zeltet eine solche Liste von zwei Ebenen Länge. Es handelt sich meist um hohe Geldstrafen für den Besitz von Gegenständen, besonders Lebensmitteln aus dem Besitz von amerikanischen Soldaten.“

„Das Verbot der Deiarbeit aufgehoben. In Hamburg hatte der A- und S-Nat die Deiarbeit für abgelehnt erklärt. Das Kriegsministerium hat diese Verordnung aufgehoben, soweit die Wehrleistungsämter in Betracht kommen, da die Regelung der Deiarbeit nur durch Festsetzung erfolgen könne.“

„Erschossener Richter. Bei Verhaftung der Revierführer Bielefeld von der Herrsche Grünberge von einem Widerer im Walde erschossen.“

„Der gute Gerichtsrat. Der Kreis Verlenbrück im Hannoverischen hat den Wunsch, die preussische Justiz zu sein, der hinsichtlich der Gerichtsbarkeit das beste Ergebnis erzielt hat. Er erhielt dafür eine Prämie von 25.000 Mark, die zur Unterstüfung der Anlage von Wasserfestlagelassen verwendet werden wird.“

Los von Schuld.

Erzählung von Hermann Meier.

„Also nochmal. Alles. Und schloß nur ganz ruhig, morgen erlärst du mich haarflein. Du kannst mich gehörig ausragen.“

Draußen ließ Gerbard sich vom Diener einen weiten Mantel umlegen, dann bestieg er den bereitstehenden Wagen und davon brauchten die prächtigen Tiere.

Ein solches Bemühen hob seine Brust, als er sich seinen Reichtum, seine gesellschaftliche Stellung verewagte. Und mochte in dem Dämmergrau der Vergangenheit auch jene dunkle Stunde einen Raum beanspruchen, himmelgehend stieg sich nicht der Geist, die zähe Beharrlichkeit, mit der Gerbard seine Beziehungen erweitert, sein Vermögen vergrößert hatte.

Er hatte als Mensch gelebt, als solcher aber auch viel Gutes gestiftet, er durfte nach seiner Ansicht stolz den Kopf tragen, und er tat es auch.

In den von blendendem Lichtglanz überfluteten Gesellschaftsräumen der Festgeber war bereits eine Bunte, in den feinsten, oft freilich auch einen bizarren Geschmack verewerten Kostümen geschickte Menge.

Gerbard sah nur nach der einen aus, deren Bild unaussprechlich tief in ihm haften. Wie sollte er sie nur ausfindig machen in dem Chaos von Königinnen, Ritterkränzen und einem Gemisch von Wästen, die einer menschlichen Phantasie entstritten zu sein schienen.

Der vertraute Diener des Hauses hatte ihm gegen ein blendendes Leinwand verewagt, daß die Altmodischen Damen schon anwesend waren. Und so unmöglich Gerbard im Moment sein Unterfragen, Wanda trotz ihrer Verklebung unter den Hunderten herauszufinden, erschien, freute er sich doch der allgemeinen Vermummung, die ihm gestattete, ohne weiteres Vermögen flüchtig auf sein Ziel loszugehen.

Er ließ sich geduldig herumhocken, von Carlens neben und herausfordern, von einer glänzenden Italienerin an-

„Du nennst dich in einem Atem mit der Schneefönigin, würdige Majestä, und das mit Unrecht. Wäre du nur auf deiner eigenen Höhe, während ich verweilt weerde, effigen Winter in sonnigen Frühling zu verewagen.“

„Der Winter gehört zu mir“, grölte der König, „so flüß und klar, wie er ist, liebe ich ihn. Ich rate dir, deine Verewandlungskünste zu unterlassen, denn nicht ungetreut bringt man in mein Reich.“

Gerbard hatte die beiden sich entfernenden Damen nicht einen Moment aus den Augen verloren. Die Feindseligkeit dieses grellen Königs schoß ihn wenig an. Als er jetzt bemerkte, daß die Burgfrau von herumlärmenden Sarkasmen umringt wurde und der „Schnee“, als habe er nur auf diese Gelegenheit gewartet, in dem farbenreichen Gewoge unterlachte, brachte auch er sich, ohne nur nach eine Antwort zu geben, durch eine geschickte Wendung aus der Nähe des herrschaftlichen Alten und elte mit klassischen Schritten der weißen Gestalt nach, die sich so ernst und gleichmütig zwischen der schwebenden, lachenden, sich gegenseitig miszierenden Gesellschaft hindurchbewegte.

Jetzt hatte er sie erreicht. Ein leises Nabelnumparfum wehte ihn an. In ihrer Nähe war er ein ganz anderer als sonst, hochmütig und fast müde.

„Die Liebe macht einen andern Menschen aus mir“, dachte er.

„Ach, sollte mir wirklich so ein volles, wunderbares Menschenglück beschieden sein, daß ich diejenige erlinge, zu der es mich mit jeder Feder Hinsicht, es wäre eine Sündelüge, für die ich nie dankbar genug sein könnte.“

Und dann, gleich darauf über die eigene Kühnheit erschredend, berührte er leicht den Arm seiner Sezerens Königin.

„Wißt du Ralte, Unnabore, einem Einamen ge-
fassen, dich zu haben und dir ein wenig Wärme zu spenden?“ fragte er mit vor Erregung entstellter Stimme. „Ich komme aus dem heißen Süden, mein Herz brennt lichterlos. Vielleicht leiden wir beide in gleicher Weise, du mit deiner eisumpangerten Brust und ich mit meinem Sehnen nach einem verewagenden Weßen.“

Fortsetzung folgt

Haltverbot, 21. März. Durch einen heftigen Schneeeinbruch, der aber eines spärlichen Anstrichs nicht entbehrt, ist eine heftige Gelfschicht arg geschädigt worden, die am Sonntag in einem bischen zu Bagarettwerden verwandten Kinfloial vereinigt war. Da bei dieser Zusammenkunft, an der etwa 150 Personen beteiligt waren, auch kleine Aufführungen stattfanden, erregte es kein Erstaunen, daß während der Kaffeepause plötzlich fünf maskierte Soldaten hereintraten und von Tisch zu Tisch gingen, um milde Gaben zu erbitten. Da man die Geste für Angehörige des Reduzierten hielt, so spendeten ihnen manches große Stück Kuchen und in der Meinung, es werde schon zum nächsten Vergnügen gesammelt — auch manche bunte Lappen. Als die Festgaben schließlich gebeten wurden, die Masken zu lüften, verwandelten sie plötzlich ohne Scheu in die Gestalt der Herrschaft, daß sie Schwindlern zum Opfer gefallen waren.

22. März. Billigen Speck und Schinken gab es auf dem hiesigen Güterbohrer zu kaufen. Aus einem Güterwagen boten zwei Matrosen Speck, Schinken und Würste zum Verkauf an. Selbstverständlich fanden sich für diese begehrte Ware schnell Käufer, die nicht lange danach fragten ob die Matrosen auch zum Verkauf bereit waren Einzelne Abnehmer kauften Porkes bis zu 200 M. nach noch darüber, so daß die beiden Matrosen in ganz kurzer Zeit mehrere tausend Mark vereinnahmten. Als die Polizei von diesem Handel Wind bekam, war der Zug schon wieder abgefahren; auf telephonische Benachrichtigung hin nahm man die beiden Speckverkäufer aber in Verden fest. Die Käufer werden das nächste Mal, wenn die aus einem Transport gefohlene Ware wieder bereit von der Polizei eingeliefert. **Gründ. 22. März.** (Gedächtnis im Stenogramm.) **Trotz Wohnungsnot, gestiegener Preise für Wohnungseinrichtungen**

und der Verteuerung der Lebensbedürfnisse auf allen Gebieten ist die Zahl der Beschäftigten in Göttingen so hoch wie nie zuvor. Während früher an höchstens drei Tagen der Woche vier bis fünf Truppen vor dem Stabesamt stattfanden, werden heute täglich acht Ehepaare handesamtlich getraut. Der Krieg hat augenscheinlich neben unzähligen Schicksaligen doch das Gute gehabt, in viel harten Janggefechten die Gehirne nach einem eigenen Heim zu werden

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 26. März.
abends 7 1/2 Uhr: Beichte.
7 Uhr: Passionsgottesdienst. Archid. Schulz.
Hierauf Fete des heiligen Abendmahls.

Im Grenzschutz Ost
werden
Eisenbahnbau-Detachements
und
Freiwilligen-Panzerzüge
aufgestellt.

Freiwillige werden dringend gebraucht.

In Betracht kommen Mannschaften, die während des Krieges bei den Eisenbahntroppen Dienst getan haben oder aus für die Eisenbahntroppe geeigneten Berufen stammen.

Besondere Erwähnung erhält die besondere Führer- und Verzeigerliste.
Melbung bei allen Truppenteilen, Garnison- und Bezirkskommandos im Bereiche des IV. A. Z.
Von Seiten des Generalkommandos **Der Zentral-Soldaten-Rat**
Der Chef des Generalkommandos **des IV. A. Z.**
v. dem Hagen, **2014**

Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle selbstständigen, moralisch einwandfreien Männer als

Freiwillige

melden. In Betracht kommen militärisch Ausgebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unangebildete des Jahrgangs 99 und älter.

Im Korpsbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Verbandsleitern bei **jedem Truppenteil**

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.G.-Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Bieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt.
Wünsche auf Einberufung bei einem bestimmten Truppenteil mit Kameraden und Freunden gesammelt werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmvollen Regimenter usw. fortzuführen. Wer also schon an seinem alten Truppenteil hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen es für das Vaterland gekämpft hat, der melde sich in erster Linie.

Bedingungen gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppenteile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Der kommandierende General d. IV. A. Z. v. Reich.

Der Zentral-Soldatenrat des IV. A. Z. v. d.

Schützenhaus — Kemberg

Sonntag **30. März** **Konzert- und Theater-Abend** **1 1/2 8 Uhr**
der berühmten Leipziger **Meysel-Sänger**

mit vollständig neuem Schlager-Programm.
Einakter: Der arme Heinrich! In der Kantine! Papa Spindel!
Und der glänzende bunte Teil: Regim Müller als altbairischer Polkisten!
Die neuesten Operettenduelle!
Das berühmte Meysel-Sänger-Quartett!
Karten im Vorverkauf bei Herrn Bäckermeister Thomas und im Schützenhaus:
Sperrig 1,30 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 70 Pf. — Abendkasse ein kleiner Aufschlag.

Achtung!

Berufsmusiker!

Die Besprechung im Schützenhaus zu Kemberg zwecks **Gründung einer Musiker-Vereinigung** findet am **Mittwoch, den 26.,** sondern **Dienstag, den 25. März, abends halb 8 Uhr** statt. Alle Berufsmusiker von Kemberg und Umgegend laden herzlich ein **Der Einberufer**

Anmeldungen

zu dem im hiesigen Schützenhaus stattfindenden **Schüler-Kursus** werden noch **Mittwoch und Freitag** entgegengenommen **L. Wolf, Lehrer, Pflanzlich**

Eine starke Zeinelt **hochtr. Spannkab** **Richard Teller, Kemberg**

2 Ziegenlämmer zu verkaufen. In erstgen in der **Geiststraße d. 61.**

Kusten, Atemnot

Verschleimung **Heinrich Deife, Wadersleben**

Curt Krüger **Eisenwaren-Handlung** **Spezialität: Werkzeuge u. Schuhmacher-Bedarfsartikel** **Schlossstr. 20 Coswigerstr. 13 Wittenberg**

11. ger. Lachsstör

Schneiders Fischgeschäft **Steckzwiebeln** **empfehlen** **Fr. Schum** **Essen- und Kurzwaren**

Prima Kautabak

garant. echter Tabak, große bis kleine Rollen **25 Rollen M. 27,50** **50 " M. 54,-** **100 " M. 108,-**

Schnupftabak

4800 Schmalzer **25 Rollen 5,-** **50 " 9,50** **100 " 18,-**
Verband unter Rücksicht **Wirtz & Grona** **Wittenberg b. Halle a. S.**

Dienstmädchen

wegen Verheiratung des jetzigen wieder zum 1. April oder später ein **älteres, zuverlässiges** **Frank B. Nannemann, Gutgeschäft** **Wittenberg, Collegienstraße 19**

= Kali = **offiziert an Selbstverbraucher** **Alexander Schirich** **Jah.: Johannes Rauschold** **Raguhn** **Etwaige Bestellungen bitte an Herrn Ad. Emmmer-Kunden zu richten.**

Bürger-Verein **Körge Dienstag** **Berammlung.** **Der Vorstand.**

Rotta **Sonntag, den 30. März, von 24-** **mittags 3 Uhr ab** **allgemeiner Ball** **wozu jed. einl. Fr. Müller**

Hypotheken-Darlehen

stets zu günstigen Bedingungen zu vergeben von der **Stadt-Sparkasse, Kemberg**

Militär-Schnürschuh **17 1/2, zu verkaufen** **Hahlestraße 22**

1 Sofatisch **2 lange u. 1 kleine Leiter** **neue Kacheln, 2 Schippen** **und Kleinigkeiten** **zu verkaufen** **Weinbergstr. 9**

Kausgrundstück **mit Garten und Feld wird zu kaufen** **geleht. Angebote a. d. Geschäftstr.** **d. W. ebelen.**

Ein Hund **(Fogelvier) entlaufen. Wiederbringer** **erhält 5 M. Belohnung.** **Lampert, Reuden 18.**

Eine Färse **und 1 Bullen** **zur Nacht** **zu verkaufen.** **Leipzigerstr. 70.**

Weisskohlsamen **Wirsingkohlsamen** **hat abzugeben** **K. Albrecht, Gommio**